

Einheit von Gegensätzlichem

Lars und Sebastian Bausch geben kammermusikalischen Opernabend in der Schloss-Scheune Essingen

„Kontraer“ ist nur der Name des Duos. Ansonsten treten die Brüder Sebastian und Lars Bausch in kammermusikalischem Verständnis füreinander und in einer wohltuenden Einheit auf. Insofern könnte man sich gut ein Duo „konform“ oder „konkordant“ vorstellen. Nun, das „kontraer“ hat schon etwas. Der eine am Flügel, der andere am Horn. In der Schlossscheune Essingen zeigten die beiden Musiker, dass gegensätzliche Instrumente sich in wunderbarer Weise verbinden können.

Sibylle Schwenk



Sebastian und Lars Bausch gaben in der Schloss-Scheune Essingen einen schönen Querschnitt durch die Opernlandschaft - und das nur mit Klavier und Horn. (Foto: Sibylle Schwenk)

Der Oper haben sie sich an diesem Abend verschrieben. Deshalb ist der Hornist Lars Bausch der „Vokalsolist beiderlei Geschlechts“ und Sebastian Bausch lässt die Finger „für ein ganzes Orchester“ über die Tastatur fliegen. Die nette Anmoderation von Sebastian Bausch gibt dem Abend von Beginn an eine sehr unterhaltsame Atmosphäre.

Und so erfährt das Publikum im neuen, schmucken Konzertsaal ganz beiläufig von den ach so schwermütigen und tragischen Handlungen der Oper, wie etwa Donizettis „Linda di Chamounix“, die nach dem Willen des Librettisten „dem Wahnsinn verfällt“. In der Hoffnung, den „Abend gesund zu überstehen“ verschmelzen die angehenden Profimusiker mit ihren Instrumenten. Lars Bausch kümmert sich mit Hingabe den verschiedenen Charakteren in Verdis „Mas-kenball“, setzt die Töne ohne hörbaren Ansatz in den Raum und gestaltet jeden einzelnen davon. Sicher transportiert er den ungewöhnlichen Charme des Instruments und dessen Wandlungsfähigkeit, der eine bestechend gute Technik zu Grunde liegt. Auch wenn das instrumentale Intermezzo aus dem „Bajazzo“ einen Rivalenkampf austrägt, so gewinnt Lars Bausch mit dem ungewöhnlich schönen Klang seines Instruments die Bewunderung des Publikums. Neben den wortwitzigen Einführungen gelingt dies auch seinem älteren Bruder Sebastian am Flügel. Auch er besticht durch eine blitzsaubere Technik und oft ist er viel mehr als ein orchestrales Beiwerk für den Solisten. Sebastian Bausch gibt die Stimmung des Stücks

vor, lässt die Melancholie in der verträumten Arie „Und es blitzen die Sterne“ aus „Tosca“ leuchten und ist ein gleichwertiges Pendant für Mozarts „Zauberflöte“. Neckisch werfen sich die Brüder die Bälle der verwickelten Handlung zu, jeder ist sich der Wirkung seines Instruments bewusst.

Majestätisch schreitend erklingt in einträchtiger Homophonie „Tannhäusers Pilgerfahrt“ aus der herrlichen Oper Richard Wagners. Das schnelle Umschalten von tragenden Phrasen zu rasanten Tonrepetitionen ist hier charakteristisch. Im „Concertino“ von Carl Maria von Weber, eine Originalkomposition für Horn und Orchester, kann das Duo Kontraer gegen Ende des Programms einen Höhepunkt in der insgesamt doch sehr trockenen Akustik der Schloss-Scheune setzen. Es ist dies ein Schmuckstück für das Horn, vor allem, wenn es so gut gestaltet wird. Auch dem Klavier kommen anspruchsvolle, klangvolle Passagen zu, die Sebastian Bausch trefflich umsetzt. Lang anhaltender Applaus belohnt den amüsanten, hochwertigen und in aller musikalisch gebotenen Konformität ausgeführten Konzertabend mit dem Duo Kontraer.

© Schwäbische Post 27.02.2011